Morgen-Ausgabe. Nr. 415 — Donnerstag, 3. September 1936

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 48,1 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei jederzeitiger Abbestellung. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Abend-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise n. Preisliste Nr. 4: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Gruppe B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Frankreich liefert weiterhin Waffen

Munitionsarbeiter beschließen Ueberstunden

Paris, 2. September.

Der Chefredakteur der „Action Francaise" setzt trotz der gegen ihn erhobenen Anklage wegen angeblicher Verbreitung falscher Nachrichten seine Enthüllungen über gewisse französische Waffenlieferungen nach Spanien fort und beweist die Richtigkeit seiner Mitteilungen durch die Veröffentlichung von Schriftstücken, die kaum angezweifelt werden können.

Dem Beispiel der Flugzeugfirma Bloch, deren Arbeiter für die spanische Volksfrontregierung zwei Bombenflugzeuge herstellen, sei jetzt auch die Belegschaft der bekannten Munitionsfirma Brandt gefolgt. Die „Action Francaise" veröffentlicht in diesem Zusammenhang eine Entschließung des Verwaltungsausschusses der Belegschaft, in der zum Ausdruck kommt, daß sie nicht hinter den Arbeiterkollegen von Bloch, Nieuport, Gnome & Rhone und anderen zurückstehen wollte. Es sei deshalb beschlossen worden,

in Ueberstunden für die Herstellung von zehn 81-Millimeter-Kanonen und von 50 000 Geschossen zu arbeiten.

Der Verwaltungsausschuß gibt ferner der Hoffnung Ausdruck, daß diese Maßnahme nur einen Anfang darstelle und die französische Regierung zwingen werde, die Ausfuhrsperre von Kriegsmaterial nach Spanien aufzuheben. In den Flugzeugwerken von Olivier sind die Arbeiter ebenfalls bei der Direktion vorstellig geworden, um für die spanische Volksfront ein Bombenflugzeug zu bauen. Die Direktion soll, der „Action Francaise" zufolge, keine Einwände erhoben haben, vorausgesetzt, daß auch der Luftfahrtminister sich einverstanden erkläre.

Rom warnt Frankreich

Angesichts der neuen Meldungen über französische Waffenlieferungen an die Madrider Regierung wird in maßgebenden italienischen Kreisen erklärt, es sei vorauszusehen, daß bei systematischer Fortsetzung dieser Lieferungen, die eine Verletzung der Nichteinmischungsverpflichtung darstellen, die in Frage kommenden Regierungen ihre Handlungsfreiheit zurücknehmen würden.

Die deutschen Kriegsschiffe auf der Wacht

Berlin, 2. September.

Die in den spanischen Gewässern befindlichen deutschen Seestreitkräfte verteilen sich zur Zeit wie folgt:

Nordgruppe: Der Kreuzer „Leipzig" mit den Torpedobooten „Jaguar" und „Wolf" in Portugalete.

Südgruppe: Kreuzer „Nürnberg" mit dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte an Bord, Torpedoboot „Falke" in Alicante, Panzerschiff „Graf Spee" in See südwestlich Malaga, die Torpedoboote „Kondor" in Barcelona, „Möve" in See westlich Barcelona und „Greif" in See vor Malaga.

Die Dampfer „Catania" und „Procida" mit insgesamt 157 Flüchtlingen, darunter 45 Deutschen aus Alicante, sind nach Genua ausgelaufen. Zehn deutsche Familien wurden von dem englischen Zerstörer „Worcester" von Malaga nach Gibraltar gebracht. Für die in Oviedo befindlichen 35 Deutschen besteht die Möglichkeit eines Abtransportes über Gijon.

Fort San Marcial im Sturm genommen

Verzweifelter Widerstand in Irun

Hendaye, 2. September.

Am Mittwochabend haben die nationalistischen Streitkräfte das den Zugang nach Irun beherrschende Fort San Marcial im Sturm genommen. Die schweren Geschütze der Roten schießen von Fuenterrabia auf die Kirche, die auf der Spitze der Höhe von San Marcial liegt.

Kurz zuvor ist die Ortschaft La Puncha vor Irun von den Nationalisten genommen worden. Mehrere tausend Personen sind aus Irun auf französisches Gebiet geflohen. Da die Straßen von Irun nach Hendaye durch das nationalistische Feuer stark gefährdet sind, sind die Flüchtlinge bei Behobia über die Grenze gegangen. Der Sonderberichterstatter von Havas berichtet, daß in Irun fieberhaft an den Verschanzungen gearbeitet werde. Sandsäcke versperrten die Straßen, und alle Fenster seien von Schützen besetzt.

Die Streitkräfte der Nationalisten haben ihren Anfangserfolg im Verlauf des Spätnachmittags und Abends beträchtlich ausbauen können. Um unnötige Opfer zu vermeiden, verzichten sie darauf, gar zu gut gesicherte Stellungen der Roten im Sturm zu nehmen. Durch weit ausholende Umgehungsmanöver bringen sie ihre Maschinengewehre in gedeckte Stellungen und zwingen auf diese Weise die Roten durch Flankenfeuer zu langsamem, aber stetigem Rückzug. In der unteren Linie der Roten bemerkte man beim Einbruch der Dunkelheit eine außerordentliche Nervosität. Der Panzerzug der Roten hat seine Stellung etwa einen Kilometer zurückverlegt und steht jetzt zwischen Behobia und Irun. Wahrscheinlich hat er befürchtet, durch eine Umgehung plötzlich abgeschnitten zu werden.

Straßenkämpfe in Behobia

Bis zum Einbruch der Dunkelheit ist es den entlang des Grenzflusses Bidassoa unter dem Schutze von Tanks und Panzerwagen vorgehenden nationalistischen Streitkräften gelungen, in den westlichen Teil von Behobia einzudringen. Dort sind heftige Straßenkämpfe im Gange.

Zur großen Ueberraschung der Truppen beider Parteien stürzten sich während des Gefechts etwa 200 rote Milizsoldaten mit Waffen und Gepäck in den Grenzfluß Bidassoa, um schwimmend die französische Grenzseite zu erreichen. Rote Milizen und Nationalisten eröffneten sofort ein heftiges Feuer auf die Flüchtlinge. Nur 80 von ihnen gelang es, an das französische Ufer zu kommen.

Sowjetrussen unter den Gefangenen

Zu dem Kampfe vor Irun am Mittwoch erklärt das Hauptquartier der Militärgruppe in Burgos, daß diese Gefechte bisher die heftigsten im Verlaufe des Bürgerkrieges gewesen seien. An ihnen hätten Infanterietruppen, Legionäre und Zivile Garde von Navarra teilgenommen. Die Verluste der Roten seien außerordentlich groß, und zwar an Toten wie auch an Gefangenen. Unter letzteren befänden sich auch Ausländer, vor allem Sowjetrussen. Burgos ist der Ansicht, daß der Fall von Irun nahe bevorsteht.

Deutschlands Erfolg auf der Biennale

Auswirkung nationalsozialistischer Führung

Berlin, 2. September.

Mit der großen Zahl von Preisen hat Deutschland auf der Vierten Internationalen Filmkunstschau in Venedig einen triumphalen Erfolg errungen. Wenn also bei der Machtübernahme die Gegner des Nationalsozialismus mit der Behauptung hausieren gingen, daß das autoritäre System eine Entwicklung des künstlerischen Schaffens unmöglich machen werde, so zeigt die Entscheidung in Venedig, was von solchen Behauptungen zu halten ist. Der Erfolg, der hier errungen werden konnte, und der, wie ausdrücklich betont werden muß, vor einem internationalen Forum errungen werden mußte, bedeutet nicht nur eine große Anerkennung für die Filmschaffenden, sondern er ist gleichzeitig ein Erfolg der filmpolitischen Leitung. Auch auf diesem Gebiet zeigt sich wieder, daß diejenigen Staaten, die unter einer straffen Führung stehen, sehr Erhebliches zu leisten vermögen. Der gleiche Beweis wurde auch auf anderen Gebieten in der letzten Zeit mehrfach erbracht. Wir erinnern nur an die Olympischen Spiele sowie an die großen Erfolge der deutschen Rennwagen in den internationalen Rennen. Denn auch diese Erfolge sind nicht irgendeinem Zufall zu verdanken, sondern wurden errungen dank einer zielbewußten und straffen Leitung. So konnte Deutschland unter der Führung des Nationalsozialismus Triumphe nicht nur auf dem Gebiete der Politik und der Wirtschaft — es genügt hier das eine Wort „Kampf gegen die Arbeitslosigkeit" —, sondern auch auf dem Gebiete des Sports, der Technik und der Kunst erringen, während bekanntlich die Gegner des Nationalsozialismus immer behauptet hatten, daß nach der Machtübernahme sehr bald ein Niedergang auf allen Lebensgebieten eintreten würde. Tatsächlich aber fand der Nationalsozialismus ein daniederliegendes Deutschland vor, und es gelang ihm, dank einer zielbewußten Führung, Deutschland zu großen Erfolgen und Anerkennung in der ganzen Welt zu verhelfen, wofür die Preisverteilung in Venedig einen neuen Beweis liefert.

Warnungen an Frankreich

Mehr als die täglichen Lageberichte aus Spanien, die von der Beschießung dieser oder jener Stadt, dem langsamen Vorrücken der Nationalisten oder der erbitterten Abwehr der Marxisten sprechen, fesseln die großen Züge des unsichtbaren Kampfes, von dem die Vorgänge auf der iberischen Halbinsel nur einen Ausschnitt bilden, des Kampfes zwischen europäischer Kultur und dem Bolschewismus. Acht Wochen fast tobt schon der Bürgerkrieg. Ein Ende ist noch nicht abzusehen. Wohl gewinnen die Nationalisten langsam an Boden, aber sie haben nicht nur die spanischen Marxisten als Gegner, sondern auch die französischen und sowjetrussischen Hilfen, die diesen gewährt werden; insbesondere die französischen Waffenlieferungen, die Tag für Tag und Nacht für Nacht über die Grenze gehen und die Roten mit den modernsten Geschützen, den kampfkräftigsten Flugzeugen sowie Munitionsmengen versehen, die den nunmehr unter dem einheitlichen Oberbefehl General Francos zusammengefaßten Truppen der Nationalisten bei weitem nicht zur Verfügung stehen. Die italienische Presse bringt soeben Enthüllungen, in denen mit aller Entschiedenheit festgestellt wird, daß die französischen Waffenlieferungen mit Wissen und Willen des französischen Ministerpräsidenten selbst erfolgten und daß das blühende Geschäft der französischen Rüstungsindustrie finanziert werde einmal durch die Goldtransporte, die die sogenannte Madrider Regierung bereits in einer Höhe von 1 288 000 Pfund Sterling nach Paris geleitet habe, ferner durch einen Millionenkredit, der Madrid bei der Banque de Paris et des Pays-Bas eröffnet worden sei. Die italienischen Blätter geben auch gleich einen Grund an, der Frankreich mit dazu bestimme, Madrid so offensichtlich und unter Durchbrechung jedes Nichteinmischungsgedankens zu begünstigen. Die Pariser Politik, so heißt es, erstrebe seit Jahren ein Abkommen mit Spanien, das für den Fall eines Krieges Frankreich die Berechtigung gebe, die französischen Kolonialregimenter aus Afrika auf dem Wege über Spanien an ihre Bestimmungsorte zu bringen. Ein „faschistisches" Spanien würde schon mit Rücksicht auf die Freundschaft zu Italien den Franzosen keinen solchen Vertrag gewähren. Sicherlich spielen derartige Ueberlegungen in gewissen Kreisen Frankreichs eine Rolle. Unzweifelhaft steht aber fest, daß ein wesentlicher Grund für die französische Volksfrontregierung bei der Unterstützung der spanischen Marxisten der Wille ist, dem Kommunismus an sich Hilfsstellung zu gewähren. Mit aller Deutlichkeit weist die italienische Presse gerade auch auf diese Seite der französischen Politik hin, und „Popolo di Roma" schreibt zum Beispiel, Frankreich habe einen Weg eingeschlagen, auf dem es nicht weitergehen dürfe. Man dürfe nicht zulassen, daß ein Kulturstaat wie Frankreich, der bis vor kurzem zu den Hauptträgern der Kultur des Abendlandes gehörte, Verrat an dieser Sendung übe und sich unter allerlei Mißverständnissen zu einem Faktor der Unordnung und zum Verbündeten der Barbarei mache. Man müsse hoffen, daß diese Warnung nicht ins Leere falle.

Ob Frankreichs Geist noch vom Geiste Europas ist, ob Frankreich, das lange Zeit hindurch für sich in Anspruch nahm, Hauptträger und Hauptführer der europäischen Kultur und Zivilisation zu sein, noch gewillt ist, europäische Tradition zu verteidigen, oder ob es bereits mit bolschewistischem Geiste so durchsetzt ist, daß es Gefahr läuft, eine Beute des Gedankens der Weltrevolution zu werden, ist tatsächlich die Frage, die sich immer brennender dem außenstehenden Beobachter aufdrängt. Irgendwie ist eigentlich alles, was heute in Europa geschieht, eine Folge des verhängnisvollen französischen Entschlusses, Sowjetrußland nach Europa zu holen. Es war eine Todsünde, Moskau Sitz und Stimme im Völkerbund zu geben; es war ein Paktieren mit dem Teufel, als Frankreich seinen Militärvertrag mit Sowjetrußland schloß, und nicht mit Schadenfreude, sondern

Heute Gartenbeilage:

Garten, Blumenfenster und Kleintierzucht

Seite 9